

Der Tod ist kein Ende

Im Limbus

Von RoseAkaShi

Kapitel 11: Wiedergeburt

Kapitel 11: Wiedergeburt

„Des Menschen Seele gleicht dem Wasser: Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es, und wieder nieder zur Erde muss es, ewig wechselnd.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Elenas Sicht:

Ich war glücklich, dass ich nicht wieder hatte eingreifen müssen.

Für einen schrecklichen Moment hatte ich damit gerechnet.

Doch Finn hatte seiner Mutter Einhalt geboten, ohne dass seine Geschwister davon etwas mitbekommen hatten und deswegen war ich sehr stolz auf ihn.

Ich hatte meine Hand deshalb auf sein Herz gelegt und ihn mit meiner Wärme das Gefühl vermittelt, das richtige getan zu haben.

Ich wusste, dass er das mehr als alles andere brauchte.

Finn konnte man eindeutig als eine meiner Lieblingspersonen rechnen, die ich nach meinem Tod unter die Lupe nahm.

Sein Schicksal war tragisch, mitnehmend und doch sah ich Hoffnung für ihn.

Vielleicht hatte ich das alles Vordergründig nur getan, um Elijah das Leben zu retten, aber mich kümmerte auch seine Existenz.

Prüfend drehte ich mich im Kreis vor den Spiegel, mit dem Kleid das ich mir in meiner Fantasie gewoben hatte.

Ein perfektes Timing, denn gerade trat Elijah in den Raum, es war auch schließlich seiner und wieder blieb er abrupt stehen.

„Was meinst du, seh ich gut aus?“

Caroline organisiert die Halloween-Party und ich werde dieses Kostüm tragen.“

Ich hatte Elijah regelrecht in einen Schock-Zustand versetzt und das sicher nicht wegen meinem plötzlichen auftauchen, das tat ich in letzter Zeit öfters.

„Du siehst aus wie Tatia“, entfuhr es ihm und ich verdrehte die Augen.

Das war so banal und langweilig.

„Ein Einfaches, du siehst toll aus, hätte mir auch vollkommen ausgereicht“, belehrte ich ihn und drehte mich nochmals im Kreis.

Ich hatte ein wunderschönes langes weinrotes Kleid gewählt, das mit roten Stickereien verziert war und ich hatte meine Haare etwas aufwendig hergerichtet. Einige Strähnen waren geflochten, andere gelockt und manche nur zusammen gebunden.

Aber nicht alle meine Haare waren so verarbeitet wurden, manche blieben auch einfach nur so und dann waren wieder die Strähnen miteinander verbunden.

Eben eine aufwendige Frisur aus dem Mittelalter, an dem eine Magd sicher eine Weile morgens gesessen hätte oder die Mutter.

Mir gefiel es und so wollte ich zu der Party gehen, mal etwas anderes als in den beiden vorherigen Jahren, als ich das Krankenschwestern-Kostüm getragen hatte.

Das hier hatte auch mehr Stil.

„Du weißt offensichtlich viel, auch über Tatia.

Wieso musst du dann so aussehen wie sie?

Eine Folter für mich?“

Elijah schien des Öfteren sauer auf mich zu sein, aber das verstand ich sehr gut, schließlich konnte er mich nicht zu irgendwas bewegen.

Er war einfach seinen Emotionen ausgesetzt und sozusagen handlungsunfähig.

Sowas konnte einen gut und sicher frustrieren.

„Nein, eigentlich nicht.

Ich hab nur darüber nachgedacht, was mir stehen könnte und gleichzeitig für diese Zeit ein Kostüm ist und da hab ich mich an mein früheres Leben erinnert.“

Ich wusste, das war wirklich mies von mir, das Thema so locker anzuschneiden, aber das hatte alles einen Sinn und Zweck.

Es konnte mir nur helfen, wenn ich meinen Zeitplan einhalten wollte.

Elijah stand vor mir und wollte mir an die Schultern fassen, offensichtlich hatte er vergessen, dass ich ein Geist war und so fasste er nur durch mich hindurch.

„Das kann nicht sein!

Du lügst!“

Elijah war aufgebracht, wie in letzter Zeit oft und völlig aus dem Konzept gebracht.

Zu gern hätte ich jetzt die Fähigkeit ihn zu umarmen, zu trösten.

Leicht schüttelte ich den Kopf und legte meine Hand auf seine Schulter, mir bewusst das er nur die Wärme fühlen konnte.

„Ich wurde öfters wiedergeboren, wie jeder andere Mensch auch und in meinem einen Leben wurde ich Tatia genannt.

Wenn man stirbt, erinnert man sich an alles und dann kann man entscheiden, sobald man übergegangen ist, wo man wiedergeboren werden möchte, bei welchen Eltern, man kann sein Leben ein Stück weit planen und ich habe dieses Leben bewusst gewählt mit seinem Verlauf.

Ich hab mir gute Freunde ausgesucht und eine tolle Familie, aber auch die Schwierigkeiten.

Eine Seele muss lernen und sie wird so oft wiedergeboren bis sie ausgelernt hat und glücklich geworden ist.

Das Leben und der Tod bergen so viele Geheimnisse, die du niemals verstehen kannst, solange du lebst.

Aber das ist in Ordnung, leben ist gut und Unwissenheit hilft uns darin nicht

wahnsinnig zu werden.“

So viele Geheimnisse hatten sich mir nach meinem Tod offenbart, dass ich sie gar nicht alle aussprechen konnte.

Manche Geheimnisse sollten auch besser welche bleiben.

Nicht alles auf der Welt sollte gesagt werden.

„Oder dabei dich nicht zu erkennen“, sprach er bitter über die Tatsache, dass er nicht mitbekommen hatte, dass ich wiedergeboren wurde.

Doch das war kein Grund sich schuldig zu fühlen, niemand hatte es gewusst und so sollte es auch gar nicht sein.

„Es fällt dir so schwer mich loszulassen, weil ich für dich noch einmal gestorben bin.

Deine Seele fühlt den Verlust und kann so nicht loslassen, zumindest nicht so leicht.

Mein Wissen kommt von meinen früheren Leben und das, was meine Seele nach meinem Tod beobachtet, bis die Menschen es schaffen loszulassen.

Das letzte Mal haben du und Klaus ewig dafür gebraucht.“

Ich war nur froh, dass ich Klaus in diesem Leben so wenig bedeutet hatte.

Auch seine Seele fühlte meinen Verlust, deswegen war er so voller Reue, aber wenn er eine Bindung zu mir gehabt hätte, die nur etwas gut gewesen wäre, dann hätte auch er eine Kette an mich angelegt, ob gewollt oder nicht.

Elijah schien es jetzt zu verstehen, doch dann legte er noch einmal die Stirn in Falten.

„Wieso nennst du ihn dann Klaus?“, fragte er und das war eine berechtigte Frage.

Lächelnd sah ich Elijah an.

„Ich sagte dir, die Gefühle manifestieren sich nach dem Tod.

Ebenso wirkt am stärksten das letzte Leben auf mich, solange ich noch nicht gehen kann und hier ein Geist bin.

In meinem Leben als Elena, liebte ich zuletzt Damon.

Damit ist meine Fixierung meiner Gefühle nur auf ihn zurückgeblieben.

Meine letzten Gefühle galten ihm.“

Ein paar Monate oder Wochen davor hätte es genauso gut Stefan sein können.

Das kam immer ein wenig auf die Situation an.

Bei Vampiren verstärkten sich alle Gefühle, auch die unterdrückten.

Bei Geistern dagegen manifestierten sie sich.

Elijah schien traurig zu sein über mein Geständnis, sicher auch deswegen, weil er nun wusste, wer ich war.

„In meinem Leben als Tatia manifestierten sich meine Gefühle dagegen sowohl auf dich, als auch auf Klaus.

Ich weiß das, dass ich euch geliebt habe und das hat großen Einfluss auf mich.

Aber mein Leben als Elena, sagt mir, dass ich ihn Klaus nennen sollte, nicht Niklaus.

Das verschwimmt miteinander.“

Ich war so verwundert, als ich merkte, dass ich für Klaus keinen Hass mehr empfinden konnte.

Nur noch Mitleid, Bedauern und Interesse.

Die Liebe meines früheren Lebens konnte meinen Hass nicht in diese Liebe umwandeln, aber zumindest war sie offensichtlich so stark, das über den Hass hinweg ebhte.

„Es fällt mir so schwer dich zu verstehen“, gab er zu und mir ging es da kaum anders.

Es war nun einmal so wie es war.

Ich seufzte und überwand diese Gefühle ganz einfach, alles schaltete so leicht wieder zu meiner guten Laune um, dass es schon fast gruselig war.

„Nun, wie dem auch sei.

Ich nehme an, dass ich gut aussehe für die Halloween-Party.

Willst du mich dorthin begleiten oder schaffst du es vorher loszulassen?“

Bei Elijah half eigentlich nur Vernunft und ich hatte ihm jeden logischen Grund gegeben sich anzustrengen, um von mir abzulassen.

Er wandte sich von mir ab, entfernte sich sogar ein paar Schritte von mir.

Ich wusste, dass seine Gefühle nicht so leicht wandelbar waren wie meine und ich versuchte mir deswegen Verständnis aufzuzwingen.

Aber meine Gefühle waren ebenso schwer zu beeinflussen, sie von dem wegzubekommen, was ich als letztes gefühlt hatte.

„Du weißt, dass du mich loslassen musst, Elijah.

Sonst kann ich keinen Frieden finden und wer weiß, wenn ich wiedergeboren werden, vielleicht erkennst du mich dann und wir können glücklich werden.“

Daran glaubte ich wirklich.

Ich war mir sicher, dass es für ihn und mich auch Glück geben musste.

Ob das bei uns im Entgegenkommen lag wusste ich noch nicht zu beurteilen, aber es wäre eine gute Option, wie auch die zu Damon.

Ich verschwand, als er sich zu mir umdrehte, um ihn mit diesen Gedanken allein zu lassen.

Damons Sicht:

Frustriert schmiss ich den Alkohol gegen die Wand, weil ich ihn wie immer nicht runter bekam.

Er war so ein Fluch für mich geworden, dass es anders nicht zu beschreiben ging.

Ein Fluch, der mich ewig verfolgte.

Elena erschien neben mir und sofort war ich bei ihr.

Ich fasste nach ihren Händen und wenn ich es mir nur genug einbildete, dann konnte ich sie tatsächlich auf meiner Haut fühlen.

„Bist du sicher, dass es funktioniert?“, fragte ich sie, weil wir einen Plan gemacht hatten.

Wenn alles so lief wie geplant, dann würde der ganze Spuk nach Halloween vorbei.

Zuversichtlich lächelte sie mir entgegen.

„Wir sind auf einen guten Weg“, versicherte sie mir aufrichtig und das erleichterte mich wirklich.

Elena deutete an, dass sie meine Hand nach oben schob und ich ging ohne zu zögern darauf ein, ließ es zu, wie sie sich unter meinen Arm drehte.

Sie sah einfach nur wundervoll aus.

„Ist das dein Halloween-Kostüm?“, fragte ich neugierig.

Zwar hatte mir ihr Krankenschwestern-Kostüm des letzten Jahres auch gefallen, das war sehr sexy gewesen, dennoch, das war besser.

Es hatte etwas Elegantes und natürliches.

Als würde dieses Kleid zu ihr gehören.

„Meinst du es gut gewählt?“, fragte sie stattdessen.

Es schmiegte sich hervorragend um sie, als wäre es allein nur für sie gemacht worden.
„Du siehst traumhaft faszinierend aus.

Ich kann meine Augen nicht von dir lassen“, gestand ich ihr aufrichtig.

Allerdings konnte ich das sowieso kaum, egal welches Outfit sie auch trug, besonders jetzt immer.

Ich hatte bei jedem Mal, wenn sie verschwand, Angst dass ich sie nie wieder sehen würde, dass sie für immer verschwinden würde, mir entgleiten, noch einmal.

Doch das wollte ich nicht noch einmal zulassen.

„Dieses Kompliment gefällt mir“, erzählte sie mir grinsend und ich legte meine Hand auf ihre Wange, strich ihr dann eine Haarsträhne aus dem Gesicht und ich fragte mich, wie sie es bewerkstelligte, das es auch genau so aussah.

Fast konnte ich die Leichtheit ihres Haares spüren.

Wir küssten uns, so wie wir es immer taten.

Ohne uns wirklich zu berühren, aber in dem wir die Wärme unseres Gegenübers spürten und das war fast schon mehr, als das was ich zu ihren Lebzeiten bekommen hatte.

Ein gutes Gefühl, das kaum von etwas anderes getrübt war, denn zum ersten Mal wusste ich dabei, das wir uns beide liebten.

„Du musst auf mich draußen warten, bis ich alles erledigt haben und dann können wir gemeinsam gehen“, versprach sie mir.

Das war das, worauf ich so sehnsüchtig wartete.

Einfach so zu gehen, würde mir nichts bringen, aber wenn alles erledigt war, dann konnten wir für immer zusammen sein.

Entschlossen nickte ich ihr zu.

„Ich werde auf dich warten!“, versicherte ich ihr inbrünstig.

Ich würde ewig auf sie warten, wenn es sein musste, denn auf der Welt gab es nichts Wichtigeres als mich.

„Gut, dann wird alles klappen.

Elijah wird es aus Vernunft tun, Caroline wird es einsehen und für Jeremy wird es eine neue Verbindung zum Leben geben.

Dich kann ich nicht dazu bewegen loszulassen, oder?“

Die Frage war rhetorisch, denn wir wussten beide, wie unmöglich das für mich war.

Ich würde immer an ihr hängen, ewig.

„Niemals!“

Wir setzten uns auf die Couch und begannen unsere Pläne zu vervollständigen.

Nicht über das nahestehende, das stand alles bereits fest.

Wir planten unsere Zukunft, unsere Wiedergeburt, wie es dann sein würde.

Elena hatte mir viele Geheimnisse des Todes offenbart, was man alles wusste und was man alles tun konnte.

Die Seele konnte das nächste Leben fast in allen Einzelheiten planen, so als wüsste sie alles im Voraus.

Aber wenn man dann im Leben steckte, dann wusste man gar nichts mehr und das würde sich auch erst wieder ändern, wenn man starb.

So planten wir unsere Zukunft, wie es im nächsten Leben sein würde und das wir dort zusammen sein wollten.

Die Seele wollte lieben und lernen.

Sie plante schreckliche Schicksale mit ein, ebenso gute Momente und auch letztendlich den eigenen Tod.

Das einzige was man nicht planen konnte, war das Vampirleben.

Das verlief vom Schicksal, aus der Reihe und das bürgte das eigentliche Problem in der Natur.

Es war nicht so, dass wir der Natur zu wider waren, wir hatten sogar einen festen Platz darin, in der ganzen Nahrungskette.

Unser Schicksal war nur nicht von vornerein bestimmbar.

Aber man konnte es planen ein Vampir zu werden.

Man konnte sich seine Eltern und Geschwister aussuchen, seine Erfolge und Niederlagen im Leben.

Einfach alles.

Doch uns kam es im Leben immer wie ein Zufall vor.

Aber das war es nicht.

Alles verlief nach Plan.

Eins war darin auch sicher, wir strebten alle danach wiedergeboren zu werden, immer und immer wieder.

Bis wir genug gelernt hatten.

Und wann hatte man schließlich schon genug gelernt?

Es war ein Kreis, ein Kreislauf.

Das bedeutete Ewigkeit.